

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

144 Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Freitag, den 24. Juni. Insertionsgebühren die gespaltene Corvus-Zeile 1 Mar. 1864.

Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vermittags 11 Uhr.

(3201-2)

Silberuf!

Gestern in der 7ten Abendstunde brach eine furchtbare Feuersbrunst in dem feuergefährlichsten Stadttheile von Zwönitz aus und zerstörte binnen 2 Stunden der gewaltigsten Anstrengungen ungeachtet mehrere Straßen ganz und zum Theil. Der Brand erstreckt sich auf 40 Catastrnummern, 26 Wohngebäude, darunter 2 Schulhäuser, ein Theil des Diaconates mit vielen Neben- und Seitengebäuden liegen gänzlich in Asche, 70 Familien mit etwa 280 Köpfen sind obdachlos und meist ihrer Habe beraubt, die Calamitäten gehören der unbemittelten und ärmeren Klasse an, Mobiliarversicherungen sind nur 7 vorhanden.

Die Noth ist um so größer, als sich das arme verschuldete Städtchen erst noch von dem Augustbrande 1859 zu erholen anfängt.

Wir richten an Alle, denen Wohlthaten und Mithuthellen Freude ist, die herzlichste Bitte um milde Gaben, der allgütige Gott wird Alles reichlichst lohnen.

Ueber die eingehenden Gaben werden wir seiner Zeit öffentlich quittiren.

Zwönitz, am 18. Juni 1864.

Der Silbscomité.

Bürgermeister Adv. Pfennigwerth, Rathmann Fabrikant A. Schwoger, Stadtverordn. Vorst. Köhler, Stadtverordn. D. Schüller, Pfarrer Reibhardt, Fabrikant Moritz Sändel, Fabrikant R. C. Söhme, Dr. med. Schubert, Apotheker Lauterbach in Zwönitz, Friedensrichter Günther, Rittergutspächter Ludewig und Fabrikant A. Auster in Niederzwönitz.

Alle Localblätter werden um gütige Aufnahme dieses Silberufß dringend ersucht.

Zur Annahme von milden Gaben haben sich bereit erklärt die Herren Frege & Comp. in Leipzig, Heing & Hausner in Leipzig, Riquet & Comp. in Leipzig, Baumann & Sendig in Dresden, Robert Winkler in Chemnitz, Otto Reußmann (Fischpauer Str. 14) in Chemnitz, Gustav Friedrich in Chemnitz, Adv. Leonhardt II. in Freiberg, Kaufmann Theodor Schneider in Glauchau, Kaufmann A. W. Volker in Schneeberg und sämtliche Expeditionen des Erzgeb. Volksfreundes.

(3193)

Bekanntmachung.

Künftigen

Freitag, den 24. Juni 1864, von Nachmittags 2 Uhr an,

sollen die zum hiesigen Hospitalgute gehörigen Gebäude in sieben einzelnen Abtheilungen, das Mauerwerk besonders, ingleichen eine Parthie Nutz- und Brennholz, 1 Parthie Steinplatten, darunter einige von 4½ Ellen Länge und 1-2 Ellen Breite, ein Wirtschaftsofen und einige Gartensäulen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden, was hiermit unter Bezugnahme auf die vorläufige Notiz vom 10. d. M. bekannt gemacht wird.

Superintendentur und Justiz-Amt Stein zu Löbnitz,

am 22. Juni 1864.

Die Hospital-Inspection.

Für den Sup. Dr. Meier und den Amtm. Ficker:

Döhler

In Stellvertretung des Bürgermeisters:

Nebel.

(3173)

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den zum Eibenstocker Revier gehörigen, unterhalb der Conradshöhe sowie unmittelbar bei der Mühle zu Schönheiderhammer am rechten Muldenufer gelegenen fisciatischen Wiesen soll

Freitag, den 1. Juli dieses Jahres,

von Nachmittags 2½ Uhr an,

ingleichen die Grasnutzung auf den zum Hundshübler Forstrevier gehörigen, am linken Muldenufer gelegenen Kunstwiesen zwischen der Spigleithe und dem Schindlerischen Blausarbenwerke

Sonnabend, den 9. Juli dieses Jahres,

von Nachmittags 3 Uhr an,

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen verkauft werden.

Die Zusammenkunft erfolgt

den 1. Juli bei Möckels Mühle zu Schönheiderhammer und

den 9. Juli auf dem oberen Theile der Hundshübler Wiesen unweit der Spigleithe bei Unterblauenenthal.

Königliches Forstverwaltungsamt Eibenstock,

den 20. Juni 1864.

Rühn.

Löwe.

Tagesgeschichte.

Hat Deutschland wirklich England und seine Flotte so sehr zu fürchten?

England will durchaus den allergrößten (nördlichen) Theil

von Schleswig für Dänemark retten, Schleswig soll also schlechterdings zerrissen werden. Um das durchzusetzen, setzt vorzugsweise England auf der Conferenz in London alle Hebel in Bewegung und der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterläßt

wichts, wodurch er auf die deutschen Mächte einschüchternd einzuwirken meint. So soll er vor wenig Tagen den Konferenzgesandten der allirten Mächte und Rußlands in einer vertraulichen Sitzung, die in seiner Amtswohnung abgehalten wurde, geradezu erklärt haben, daß, wenn nicht der größte Theil von Schleswig bei Dänemark bleibe, der Wiederbeginn des Krieges unvermeidlich sei und daß aber dann, wenn der Krieg wieder beginne, England sich bei dem Kriege betheiligen und für Dänemark thätlich eingreifen müsse.

Nun hat zwar England schon vor Monaten fortwährend gedroht, ohne daß es bis jetzt seine Drohungen wahr gemacht hat und es wäre also wohl möglich, daß es auch jetzt England mit seinen Drohungen kein wahrer Ernst ist: allein einmal angenommen und zugegeben, England machte Ernst und griffe bei einem wieder ausbrechenden Kriege zwischen Deutschland und Dänemark wirklich zu Gunsten Dänemarks thätlich mit ein, wäre England und seine Flotte so sehr zu fürchten?

Sobald sich Frankreich nicht mit England gegen Deutschland vereinigt und sobald England nur allein mit Dänemark gegen Deutschland activ vorgeht, hat wahrlich Deutschland nicht Ursache England und seine Flotte so sehr zu fürchten. Und das ist wohl fast mit der größten Gewißheit anzunehmen, daß Frankreich mit England nicht gemeinsame Sache gegen Deutschland macht; im Gegentheil Frankreich scheint mit wahrer freudiger Spannung des Tages zu harren, an welchem England sich, Dänemark zu Liebe, in einen Krieg mit Deutschland einläßt. Daß aber Deutschland, wenn England in der That an einem Kriege gegen Deutschland sich betheiligte, ein englisches Landheer auch nicht einen Augenblick zu fürchten hätte, darüber ist die Welt längst einig. Ein englisches Landheer wird von den deutschen Armeen niemals gefürchtet werden, im Gegentheil würde man deutscher Seite sehr bald urgrundlich mit ihm fertig werden. Aber wir glauben nicht einmal, daß sich England zu dem großen Wagniß herbeilassen würde, ein Landheer in Dänemark landen zu lassen, indem England seine schwache Seite den deutschen Armeen gegenüber viel zu gut kennt.

Es bleibt also noch die englische Flotte, die Deutschland zu fürchten hat, und das ist allerdings ein Factor der durchaus nicht gering anzuschlagen, nicht zu unterschätzen ist. Die englische Flotte würde ohne Weiteres sämtliche deutsche Häfen blokieren und würde auf diese Weise dem deutschen Handel großen Schaden zufügen. Allein außer Acht darf hierbei nicht gelassen werden, daß auch der englische Handel dadurch sehr große Verluste erleiden würde, weil gleichfalls die starke Ausfuhr nach Deutschland gehemmt wäre. Und solch ein Hemmnis würde von der englischen Handelswelt sehr bald höchst schmerzlich empfunden werden, und dieselbe Waffe, die Deutschland züchtigen soll, würde höchst empfindlich im englischen Fleisch und Blute wühlen. Frankreich aber würde sich dieselbe Periode, in der England seine Flotte gegen Deutschland agieren ließe, trefflich zu Nutzen machen, würde mit Riesenschritten auf der See vorwärts schreiten und dem englischen Handel gleichfalls sehr großen Abbruch thun. Bei alledem würde aber England Dänemark sehr wenig Nutzen schaffen, ja Dänemark würde unterdessen gründlich ruiniert werden.

Die Engländer sind viel zu geschulte Handelsleute und Rechenmeister, als daß sie sich dies alles nicht noch zu rechter Zeit überlegen sollten, und so meinen wir immer und immer noch: Es ist England wirklich nicht Ernst, Dänemark zu Liebe gegen Deutschland activ vorzugehen. England hat seit einigen Jahren ohnehin viel und schwer durch die Baumwollencrisis gelitten, sollte es jetzt seinem Handel wieder eine so tiefe und klaffende Wunde schlagen wollen, indem es kriegerisch gegen Deutschland vorgeht? Wir sind fortwährend der Ansicht: Stehen die deutschen Mächte, steht der Vertreter des deutschen Bundes auf der Conferenz in London fest, England führt seine Drohungen nicht aus! Nun, die Sachen auf der Conferenz sind dahin gediehen, daß vielleicht schon die allernächsten Tage eine Entscheidung bringen müssen, ob England seine Drohungen wirklich wahr macht.

Deutschland.

Oesterreich. Carlsbad, 22. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist über Eger hier eingetroffen. Der König von Preußen, in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismarck und des militärischen Gefolges, machte sofort seinen Besuch, den der Kaiser erwiderte. Um 2 Uhr ist Tafel beim König von Preußen.

Preußen. Berlin, 20. Juni. Mag man auch das Bismarcksche Regiment verurtheilen und der sichern Ueberzeugung sein, daß es von langer Dauer nicht sein kann, weil ein Staat nimmermehr wahrhaft lebensfähig und stark nach Außen sein kann, wenn innerlich

dessen ein so schroffer Gegensatz zwischen der Mehrheit des Volkes und der Regierung besteht und lähmend wirken muß, so muß man seiner Politik doch lassen, daß sie fühne Anflüge nimmt, und vor drohenden Gefahren nicht so leicht zurückschreckt, ja sich sogar über Rücksichten hinwegsetzt, denen man sonst ängstlich Rechnung zu tragen pflegt. So deutet jetzt Alles darauf hin, daß unser Kabinet es darauf ankommen lassen will, ob England mit seinen Drohungen Ernst macht, und nach Zurückweisung seiner parteiischen Vermittlungsvorschläge eine Flotte nach der Ostsee schickt, wiewohl man sich doch nicht verhehlen kann, daß eine ernste Thätigkeit derselben unserer im Werden begriffenen Flotte den Garaus machen, und unsere blühenden Ostseehafenstädte zu Schutthaufen machen könnte. Allein das Spiel des Ministerpräsidenten ist insofern ein weniger gewagtes, als seine Energie in dieser Richtung im ganzen Volke Sympathien hat, und man zu den schwersten Opfern bereit ist, wenn es gilt, die Ehre Preußens und Deutschlands gegen fremden Uebermuth und ungerechte Forderungen und Einmischungsgeleüste zu wahren. Der gewöhnliche Mann hat, weil damit allerdings trübe Erfahrungen genug gemacht worden sind, eine starke Abneigung gegen eine Politik, die sich durch dynastische Rücksichten leiten und bestimmen läßt. Deshalb wird Herr v. Bismarck vielfach Anerkennung gezollt, daß er gerade gegen England in so entschiedener Weise vorgeht, während doch unsere Thronerbin durch die nächsten Bande der Verwandtschaft an dieses Land gefesselt ist. Doch auch hierin kommt ihm der Umstand zu Statten, daß wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, die Kronprinzessin kein Hehl daraus macht, daß sie die Haltung Deutschlands als berechtigt anerkennt und ihr lebhaftes Bedauern darüber ausdrückt, daß die englischen Staatsmänner einen Weg betreten, der sie, sowie die ganze Nation, hier verhasst machen muß. In maßgebenden Kreisen wird übrigens kein Hehl daraus gemacht, daß man das Scheitern der Conferenz und die Fortsetzung des Krieges wünscht und damit im engsten Zusammenhange steht, die neuerdings wieder beliebte Betonung der Ansicht, daß in der Herzogthümerangelegenheit vor Allem erst die nationale Seite zur Lösung gebracht und gesichert werden müsse, während es mit der dynastischen keine Eile habe. Mit Regelung der letzteren will man offenbar so lange warten, bis die Chancen so weit günstiger sind als jetzt, daß für Preußen schließlich doch noch etwas Reelles „für jene geleisteten Dienste“ abfällt. (Abl.)

Schleswig-Holstein.

Aus Fleßburg, 17. Juni, wird über den von den Dänen auf der Insel Sylt ausgeführten Menschenraub berichtet: Gestern Abend langte der Kapitänlieutenant Hammer mit vier Kanonensollen hier an und begab sich mit mehreren Offizieren, 60 Mann Infanterie und einer ähnlichen Zahl Matrosen an's Land. Sein Erscheinen erweckte anfänglich keinen Argwohn, da wir schon seit einigen Tagen hieselbst Militär gehabt haben. Um vier Uhr heute Morgen wurde das ganze Dorf abgesperrt und Doppelposten vor die Thüren der angesehensten Leute gestellt. Dann wurden die Herren U. und C. Bleicken, Simonson, Hindrichsen, Dr. med. Jenner und Küster Hansen aus Keitum, so wie Kapitän Protz aus Westerland unter militärischer Eskorte auf die Wachtstube geführt. Nach langem Verhör erfolgte die Mittheilung: sie würden auf höheren Befehl nach Kopenhagen transportirt werden. Als Grund dieser Maßregel wurde angegeben: „sie hätten eben eine Reise nach Berlin zu Herrn v. Bismarck gemacht und nun müßten sie sich auch einmal Kopenhagen anschauen.“ — Die Erbitterung der Bevölkerung war groß. Aber was ließ sich gegen eine überlegene bewaffnete Macht ausdrücken? Heute Nachmittag fünf Uhr wurden die Herren abgeführt. C. Bleicken und Dr. Jenner sind in Berlin gewesen, das Einzige, was gegen diese Herren vorliegt, ist eine Dankadresse an den König von Preußen, die sie — aber auch ganz Keitum — unterschrieben. Unter Androhung gewaltsamer Hausdurchsuchung mußten die Einwohner ihre Waffen und schleswig-holsteinischen Fahnen abliefern. Darauf wurde eine Versammlung des Dorfes angefangt und fand statt; hier erklärte Kapitänlieutenant Hammer: „Bedauerwerthe Demonstrationen hätten stattgefunden und in Folge dessen habe man sich genöthigt gesehen, das Dorf Keitum in strengen Belagerungszustand zu erklären.“ Die Autorität der Civilbeamten wurde suspendirt und Kapitänlieutenant Hammer erklärte sich selbst als Alleinherrscher von Keitum. — So stehen augenblicklich die Sachen. Wie man auf dem Festlande diesen Akt der Willkür mit dem bestehenden Waffenstillstand vereinbaren will, ist allerdings schwer zu erklären.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Die officiösen Blätter stellen die Lage der Dinge als sehr ernst dar. Nach der France wollen Dänemark und

der
liche
rüber
einer
am
Unie
nahr
ist e
Pro
daß
Con
wird
sächl
guter
beim
und
rom
die
penh
am
hau
ernst
Mon
schen
III.
Regi
nes

außer
ruffi
den
Jum
dern
Polit
Preu
linier
reits
Vorj
hen
der
treten
tum
den
neh
situn
begin

die
wigs

Rach
Kurh
Sch
Bebr
der
am
Sch
holz
viele
deute
Schaf
so vie

der
heit,
lung
Vor
Präci
treffen
daß
Gesell
vollem
worde
der
Hier
Direct
Chara
berhol

der von Hrn. v. Beust vertretene Bundestag von den schiedsrichterlichen Wege nichts wissen, und Preußen und Oesterreich wollen darüber an ihre Regierungen berichten. Die France verzweifelt an einem friedlichen Resultate und glaubt nicht, das der Waffenstillstand am 26. erneuert werden wird. Die Patrie ist ebenfalls von den Unterhandlungen sehr wenig erbaut und glaubt an die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Das gewöhnlich wirklich inspirirte Pays ist ebenfalls dieser Ansicht. Ihm zufolge muß das letzte englische Project als nicht angenommen betrachtet werden, und es befürchtet daß „die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten das letzte Wort der Conferenz sein werde“. Am 26. läuft der Waffenstillstand ab. Es wird sich bei der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten dann hauptsächlich darum handeln, was England thun wird. Nach mir aus guter Quelle zugehenden Nachrichten ist Palmerston entschlossen, sich beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten am Kampfe zu betheiligen, und man darf deshalb nicht erstaunt sein, wenn die London Gazette vom nächsten Montag eine Art von Kriegserklärung, wahrscheinlich die Blocadeerklärung aller deutschen Häfen, bringen wird. In Kopenhagen rechnet man mit Sicherheit auf die Theilnahme Englands am Kampfe. Der Widerstand, den Dänemark leistet, scheint auch hauptsächlich auf diesen Glauben begründet zu sein. Allen diesen ernstern Anzeichen gegenüber macht sich die Erklärung, die der Abend-Moniteur heute abgibt, eigenthümlich. Dieselbe lautet: „Die deutschen Journale fahren fort, die gute und kluge Politik Napoleon's III. zu beloben. Diese Blätter sagen offen, daß die Haltung der Regierung des Kaisers Früchte für Frankreich tragen und dieses eines Tages dauerhafte Vortheile dadurch erlangen werde.“

England.

London, 20. Juni. In der letzten Konferenzsitzung wurde außer dem Russellschen Antrag auf ein Schiedsgericht auch eine russische Proposition auf den Eintritt des Königs Christian IX. in den deutschen Bund eingebracht. Beide Anträge sind ad referendum genommen. — In einer Versammlung von 180 Coramitgliedern ist beschlossen worden, Lord Palmerston für eine kriegerische Politik Unterstützung anzubieten.

London, 22. Juni. Der heutigen „Times“ zufolge verwerfen Preußen und Dänemark den Vorschlag auf Entscheidung der Grenzlinienfrage durch einen Schiedsrichter, und hätte Preußen dies bereits in nichtoffizieller Weise angezeigt, während Oesterreich dem Vorschlage geneigter zu sein scheint.

London, 22. Juni. (Ueber Berlin.) Es wird berichtet, Preußen verwerfe in seiner Antwort die britischen Vorschläge wegen der Demarcationslinie in Schleswig. Keine auf der Conferenz vertretene Macht könne Schiedsrichter sein. Preußen wolle das Wort des Schiedsrichters nicht als entscheidend anerkennen, sondern den Ausspruch nur behufs seiner eigenen Beschlussfassung entgegennehmen. — Man nimmt hier an, daß heute die letzte Conferenzsitzung stattfindet und die Feindseligkeiten nächsten Montag wieder beginnen werden.

Königreich Sachsen.

Dresden, 22. Juni. Die Erste Kammer berieth gestern Abend die Erklärung der Abgeordnetenlammer wegen Nichttheilung Schleswigs und ist derselben ohne Debatte einstimmig beigetreten.

Aus Niederhessen schreibt das Fr. Journ.: „Am 15. Juni Nachmittags entlud sich über einen Theil des Kreises Rotenburg in Kurhessen ein Gewitter, welches an vielen Orten entsetzlichen Schaden angerichtet hat. Am meisten gelitten haben die Dörfer Bebra, Asmushausen, Rautenhäuser, sodann auf der anderen Seite der Wasserscheide Heierode, Diemerode, Rottensäß und Berneburg; am letzteren Orte haben acht Menschen ihr Leben eingebüßt. Der Schaden an Gebäuden, landwirthschaftlichen Hausthieren, an Brennholz (in Bebra entführte das Wasser 200 Klafter, was namentlich viele arme Leute hart betrifft), an Wiesen und Gärten ist sehr bedeutend. In Rottensäß und Berneburg kamen allein über 800 Schafe, 4 Pferde und über 80 Stück Rindvieh und mindestens eben so viele Schweine um.“

Mit Freuden begrüßen wir die von der Schauspiel-Direction der Herren Becker und Lehmann uns so selten gebotene Gelegenheit, die neuern Bühnenschöpfungen in richtig bemessener Abwechslung und ausgezeichnetster Darstellung vorgesührt zu sehen. Die Vorstellungen selbst werden mit einer hier gewiß selten gesehnen Präcision ausgeführt und sowohl Scenerie als auch Garderobe überreffen alle hiesigen Erwartungen. Um so mehr ist es zu wünschen, daß auch durch ein volles Haus den ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft die Anerkennung zu Theil werde, die derselben bereits mit vollem Rechte durch vielfachen Applaus in so reichlichem Maße gezollt worden ist. Niemand wird den Besuch des Theaters bereuen und der ihm gewordene Genus zu häufiger Wiederholung auffordern. Hieran erlauben wir uns noch die freundliche Bitte an die geehrte Direction zu knüpfen, recht bald noch einmal das so ausgezeichnete Charaktergemälde von Öbrner: „Der geadelte Kaufmann“ zu wiederholen.

Familiennachrichten.

geboren: Hrn. G. Modes in Leipzig eine T. — Hrn. G. Pöbbsky in Leipzig eine T. — Hrn. R. Kayser in Leipzig ein S. — Hrn. Dr. S. Schmiedt in Leipzig ein S. — Hrn. W. Steinbach in Borna ein S. — Hrn. Apoth. B. Böschke in Penig ein S. — Hrn. Lehrer Rig in Stollberg ein S. — Hrn. Rentamtmann Gretschel in Schandau eine T. — Verlobt: Hr. R. Rodigast mit Fr. M. Hemmann in St. Roda. — Getraut: Hr. Zimmermstr. M. Steubrat mit Fr. J. König in Freiberg und Dresden. — Hr. Ober-Steueraufseher A. v. Göbhardt mit Fr. J. Frenzel in Johannegeorgenstadt. — Hr. S. F. Beckert mit Fr. C. W. Beyer in Frankenan bei Mittweida und Wiesa bei Annaberg. — Hr. P. C. D. Schmidt mit Fr. M. Schneider in Steun. — Gestorben: Frau M. Klipp, geb. Gaisch, in Plagwitz bei Leipzig. — Frau M. Hausmann, geb. Giesbach, in Pottschappel. — Frau S. Thoms in Trebsen. — Frau A. Strauß, geb. Payne, in Chemnitz. — Hrn. S. Nische in Döbeln ein S.

(3206)

Steckbrief.

Der unter polizeilicher Aufsicht stehende Handarbeiter Christian Gottfried Hergert von hier, hat sich dieser Aufsicht entzogen und treibt sich muthmaßlich vagabundirend und bettelnd umher.

Wir ersuchen alle Polizeibehörden, sowie die Gendarmarie auf genanntem Hergert zu inkogniren und im Betretungsfalle ihn festzunehmen und mittelst Schubes anher gelangen zu lassen.

Neustädtel, den 22. Juni 1864.

Der Stadtrath das.

S p e c k, Bürgermeister.

Signalement.

Alter: 48½ Jahr, Größe: 74½ Zoll, Haare: blond mit grau, Augen: blau, Augenbrauen: blond, Bart: fehlt (dunkelblond), Nase und Mund: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: gesund, besondere Merkmale: der kleine Finger der rechten Hand ist verkrüppelt.

Klöber = Auction im Hammerholz.

Dienstag, den 28. Juni d. J., sollen im Hammerholze 500 Stück 6 ell. Klöber

versteigert werden. Zusammenkunft auf dem Holzschlage am Buchenberg, Vormittags 9 Uhr.

Schneeberg, den 23. Juni 1864.

Der Rath.

(3205)

Hüttel.

(3199)

Dank.

herzlichster, innigster Dank Allen Denen, die uns bei dem Brandunglücke zu Hilfe eilten und noch so Vieles retteten, was ohne deren Hilfe nicht möglich gewesen wäre. Möge Gott Sie Alle vor ähnlichem Schicksale bewahren, wir aber werden es Ihnen immer Dank wissen.

Zwönitz, den 24. Juni 1864.

Friedrich Nische nebst Frau.

(3190)

Empfehlung.

Gutes Rindfleisch ist von heute an à Pfund 3 Ngr. 4 Pf. und Schweinefleisch à Pfd. 4 Ngr. 6 Pf. zu haben beim Gastwirth Gerber in Elterlein.

(3198)

Wiesenverpachtung.

Meine bei der Kirchberger Papiermühle gelegene Wiese ist zu verpachten.

Selbmann in Sanperadorf.

Theater im Feldschlößchen (bei Schneeberg).

Freitag, den 24. Juni, „zum ersten Male“: Die hübschen Spitzenklöpplerinnen, oder: Der Spuk zu Fastnachten. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 8 Bildern von Karl Haffner. Musik von J. B. Klerr.

(3208)

Die Direction.

2000, 1000 und 500 Tblr. zu 4½ sind gegen 1. Hypothek auf Landgrundstücke und am 1. Juli s. e. zahlbar, zu verborgen durch

(3209-10)

F. A. Mückel in Schneeberg.

(3121-26)

Auctions-Anzeige.

Nächsten

28. und 29. dieses Monats,

werde ich Wegzugshalber verschiedene Meubles, 1 Wäschmangel, Haus-, Küchen-, Handlungs- und andere Geräthe, Kleider, Betten, Wäsche, Geschirre und Bücher, 42 Stück leere Brantweinfässer von 4 Eimer bis 6 Eimer Inhalt, 1 Partie trockne Fässer und Kisten an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in meiner Wohnung versteigern und lade hierzu Erstehungslustige ergebenst ein.

Aue, den 18. Juni 1864.

G. Schnedelbach.**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Versicherungsbestand am 1 Juni 1864 44,536500 Thlr.
 Effectiver Fonds am 1. Jun' 1864 . 12,200000 "
 Jahreseinnahme pr. 1864 2,038557 "

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Vorsehung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

J. G. Müller in Schneeberg.**Jul. Römer in Annaberg.****Carl Lipfert in Eibenstock.****Carl Emil Bonitz in Schwarzenberg.****Friedr. Wolf in Zwickau.**

(3183-83)

(3192)

Zum Sternschießen in Maschau

werden hiermit für nächsten Sonntag, als den 26. Juni a. e., Freunde dieses Vergnügens freundlichst eingeladen. Mit guten Speisen und Getränken wird dabei besonders aufwarten können

G. Escher.

(3194)

Bekanntmachung.

Wegen Vergrößerung der Dorfsbrücke in Ober-Ischorlau ist die Hauptfahrstraße daselbst vom Gastwirth Falkner bis zum Begüterten August Heins vom 24. Juni d. J. an unfahrbar.

Ischorlau, den 23. Juni 1864.

Karl Louis Georgi, Ortsrichter und Gemeindevorstand,**Friedrich Freytag in Schneeberg, am Markt,**

empfiehlt

Kühl-Apparate,
 als: **Butter-, Käse-, Fleisch-, Wein- und Wasser-**
Kühler.

Geflochtene Drahtglocken
 zum Schutz für **Fleisch, Speisen** &c.,
 in rund und oval.

Ledergürtel für Damen
 in den neuesten Mustern.

Ledermanchetten
 für **Damen und Herren.**

(2203 4)

Futter = Auction.

Künftigen 29. Juni a. e., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung auf dem vormalig Fankhänel'schen Mühlengute in Dittersdorf parzellenweise unter den am Auctionstage bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden. Versammlungsort: bei dem Mühlengute.

Affalter.**Hübner.**

(3200)

50 Gorlnähterinnen

werden gesucht und erhalten dauernde Beschäftigung bei unentgeltlichem dreitägigen Lernen. Anmeldungen nehmen bis den 1. Juli dieses Jahres entgegen

Johanngeorgenstadt, im Juni 1864.

Geschwister Hunzar.

Gute Glacehandschuh-Nähterinnen werden gesucht von
C. F. Löffler in Schneeberg.

(3171-72)

Bad OTTENSTEIN.

Den 23. oder, bei ungünstiger Witterung, den 28. d. ds. **EXTRA - CONCERT** mit **Gartenillumination** und **Feuerwerk**. Anfang um 6 Uhr. Entrée à Person 5 Ngr.

Die Badedirection.**Verloren.**

Am Dienstag ist von Breitenhof nach Ottenstein ein schwarz und weißer Mantel verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben im Bade Ottenstein.

Gorlnähterei wird ausgegeben, so wie auch gelernt von
 Hartenstein, den 22. Juni 1864.

Louise Schreiber, verehel. Danzer.Das Baden in Schneeberg am 26. Juni haben: **Mstr. Steindorf jun., L. Martin und Reichseuring.**Druck, Redaction und Verlag von **C. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.**